

wachsene Frauen verbirgt sie unter Frömmerei und später, als Frau eines Arztes in einem süddeutschen Städtchen, unter teils sehr mäßiger Anteilnahme an Patientenschicksalen. Ihre «Krankheit» beruht darauf, daß sie tiefinnerlich böse ist. Oder ist es ihre Bosheit, die aus der Krankheit erwächst? Seelische Zusammenhänge und Konflikte werden vor dem Panorama erst der Nachkriegszeit in Süddeutschland und später der Jetztzeit dargestellt. Personen, Typen, Charaktere aus «dem Ried» und der Gegend um Ravensburg und Weingarten, wo die Autorin lebt, stehen plastisch vor dem Hintergrund der Landschaft. Föhn und Tauwetter, Sonnenuntergänge und spärliche Schneeflocken schildert Maria Müller-Gögler mit der gleichen Liebe zum Detail wie die inneren Nöte der Hauptfigur. Wie die Konflikte, in die sie durch ihre Intelligenz gestürzt wird, die glaubt, die Wurzeln ihres Übels zu kennen und ihnen doch nicht wehren kann. Ein Roman, der möglichen Zusammenhängen zwischen Krankheit und Bosheit nachgeht und gleichzeitig versucht, Historie und Gegenwart nachzuzeichnen. Ein Roman in Tagebuchform, den man ungern aus der Hand legt, ehe man seinen – melancholischen – Ausgang erfahren hat.

Marlene Maurhoff

Volkskunde

KARLHEINZ BUCHMÜLLER: **Das Bauernhaus in Oberschwaben** mit einer historischen Einführung von Wolf Bartholomä und einem Kurzführer durch das Bauernhaus-Museum in Wolfegg. (Wolfegger Reihe.) W. B. Literatur-Vertrieb Stuttgart 1982. 136 Seiten mit 57 Abbildungen, 66 Zeichnungen, 4 Karten. Broschiert DM 19,80

Die barocke Fülle des Titels paßt gut zur Landschaft, um die es in diesem kleinen Bändchen geht. Leider ist inhaltlich gesehen von dieser Fülle weniger zu spüren, obwohl man grundsätzlich sagen kann, daß die Idee, den Führer für ein Freilichtmuseum auf diese Weise anzulegen, etwas für sich hat. Ein erstes Kapitel führt ganz allgemein in die Agrargeschichte der Region ein, ein zweites beschreibt die dort vorhandenen alten Bauernhaustypen und ein drittes ist dann der eigentliche Führer zu den – bisher erstellten – Bauten des Wolfegger Museums. Daß dem Leser gleich mit zwei Worterklärungen Lese- und Verstehenshilfen angeboten werden, registriert man mit leichtem Befremden. Damit jedoch noch kein Ende: Die Ausführungen von Wolf Bartholomä über die Agrargeschichte zeichnen sich vor allem durch das Weitertransportieren pauschaler Anschauungen aus; neuere Literatur – aber nicht nur sie! – scheint dem Autor entgangen zu sein. Mit langen Passagen aus den Oberamtsbeschreibungen läßt sich zwar eine gewisse Authentizität für das 19. Jahrhundert gewinnen, aber dem Informationsbedürfnis und -anspruch des Lesers genügt das keineswegs.

Das zentrale Kapitel über *Das Bauernhaus in Oberschwaben* läßt erkennen, daß Karlheinz Buchmüller, einer der tatkräftigsten Mitinitiatoren des Wolfegger Museums, es versteht, eine einfache, aber informative Einführung in einen Teil des historischen bäuerlichen Hausbestands

Oberschwabens zu geben. Mit zahlreichen Bildern und Zeichnungen werden die beschriebenen Typen «altober-schwäbisches Eindachhaus», «Bodenseehaus», «südober-schwäbische Hoflage», «Rheintalhaus» und «Allgäuer Flachdachhaus» veranschaulicht. Daß Wünsche offen bleiben, wird dem Autor ebenso bewußt sein wie dem kritischen Leser. Dies gilt in gleichem Maße auch für den Führer über die bisher erstellten Bauten im Museum. Die wenigen Sätze, die den Abbildungen beigegeben sind, mögen als Bildunterschriften genügen, ein Führer zu den Objekten sind sie nicht. Es bleibt zu hoffen, daß durch die erfolgte Anstellung eines wissenschaftlichen Museumsleiters die «Wolfegger Reihe» nach diesem mäßigen Start besser in Schwung kommt.

Gustav Schöck

WOLFGANG STAIGER, HEIDI-BARBARA KLOOS: **Mit Schippe, Pferch und Karren.** Ein Wanderschäfer auf der Schwäbischen Alb. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 102 Seiten, 74 farbige Abbildungen. Leinen DM 49,-

Beim Schäferlauf in Markgröningen hat der Fotograf Wolfgang Staiger, 1950 in Stuttgart geboren, Hans Schurr aus Breitingen auf der Ulmer Alb kennengelernt. Bei seiner wochenlangen Wanderung mit der Herde im Spätherbst nach Laubbach am Rande des Pfrunger Rieds hat er ihn begleitet und das Gros der wirkungsvollen Aufnahmen gemacht: der Wanderschäfer mit seinen zwei Hunden und dem Esel, der den Pferch trägt, und seine nach Hunderten zählende Herde nicht in der fotogenen Wacholderheide der Schwäbischen Alb, sondern auf den Wiesen und Äckern Oberschwabens, über denen sich ein weiter violett-blauer Winterhimmel spannt. Andere Fotos, die z. B. über Schafschur und Bockauktionen unterrichten, sind bei späteren Besuchen entstanden. Der Bildteil verzichtet bewußt auf Erläuterungen. Da die meisten Fotos für sich sprechen, mag das in vielen Fällen angehen, doch nicht in allen. Auf der Seite 40 irren Lämmer hilflos auf einer Asphaltstraße wohl in einem Ulmer Industrieviertel herum, von einem Mutterschaf beobachtet; hier – und nicht nur hier – hätte ich mir eine weitere Information gewünscht.

Wer allerdings den einleitenden Text von Heidi-Barbara Kloos gelesen hat, der fühlt sich einfühlend und umfassend informiert über den Menschen und Schäfer Hans Schurr, der im Herbst 1983 zum 50. Male mit seiner Herde nach Oberschwaben gezogen ist, an jedem Tag acht Kilometer zurücklegend, einer von ungefähr 200 Wanderschäfern, die es noch heute im Lande gibt; früher hat man 1500 Angehörige dieses Berufes gezählt. Heidi-Barbara Kloos, die in der Redaktion Land und Leute des Süddeutschen Rundfunks arbeitet, hat Hans Schurr mit dem Tonbandgerät begleitet und die Bemerkungen des knitzigen Schäfers sowie seine Arbeitsberichte und Erzählungen genau festgehalten und wortwörtlich wiedergegeben.

In Wort und Bild ist auf diese Weise eine Authentizität erreicht, die jeden beeindruckt und über die Person des Hans Schurr hinaus auch dem gesamten Stand der Wanderschäfer gerecht wird. Eines wird auch deutlich: er ist kein Ausweichberuf für Alternative. Hans Schurrs Ar-

beitsjahr hat 365 Tage, und wenn er einmal im Jahr einen Tag Urlaub von der Herde nehmen will, um nach Markgröningen zum Treffen der Schäfer zu fahren, dann muß er zuvor jemand finden, der seine Schafe betreut: *A Schäfer hat doch bei Tag und Nacht den Schädel bei der Herde, und wenn er das net hat, noch ischt er au keiner.*

Martin Blümcke

HANS LINDER: **Hirrlinger Volkslieder-Buch.** Selbstverlag Hirrlingen 1983. 335 Seiten. DM 28,-

Hirrlingen liegt im Landkreis Tübingen und ist eine alte Marktgemeinde mit heute mehr als 2000 Einwohnern. Darunter gibt es nicht wenige, die sich für die Geschichte und Kultur ihres Ortes interessieren: einer von ihnen ist Hans Linder. Bei ihm allerdings blieb es nicht beim Interesse, er machte sich an die Arbeit. An mehrere Arbeiten, um genau zu sein: an die Gründung einer «Butzenzunft» vor mehr als 20 Jahren beispielsweise, welche die lokalen Fasnachtstraditionen pflegen sollte. Längst ist ein starker Heimatverein daraus geworden. Später begann ihn das Singen in Hirrlingen zu interessieren. Das lag deshalb nahe, weil in Hirrlingen wirklich viel gesungen wird, in Gastwirtschaften und Vereinen, in den Nähereien und bei vielen anderen Gelegenheiten. Hans Linder wußte aus eigener Erfahrung, daß die Lieder dabei ihr eigenes Schicksal haben: alte werden vergessen, neue kommen auf, haben ihre Blüte und weichen anderen. Diese Lieder sammelte er, soweit sie eben greifbar waren.

Dabei kam ihm dreierlei zustatten. Erstens ist er ein musikalischer Mann, war aktives Mitglied des örtlichen Musikvereins, kann Noten lesen und schreiben. Zweitens verfügt er als gebürtiger Hirrlinger über eine exzellente Ortskenntnis und wußte also stets, was er von wem erfahren konnte. Drittens ist er ein zäher Forscher, den Rückschläge und Schwierigkeiten nicht irritieren konnten. Freilich: zum Kreise akademischer Volksliedforscher hat er nie gehört, er ist Schneidermeister. Gleichwohl wird die Liedforschung von ihm einiges lernen können. Vor allem die – als Forderung längst bekannte – Tatsache, kein Lied ist von der Situation des Singens zu trennen. Fast jedes Lied in seinem Buch ist mit einer ausführlichen Anmerkung versehen; und da ist zu lesen, bei welcher Gelegenheit es von wem gesungen wurde und wird: von den Jahrgängen etwa, der «Tankstelle» beispielsweise, von den Fußballern, bei den großen Hochzeiten, die es bis vor einigen Jahren hier gab, bei der Arbeit in der Näherei. Das macht das Buch zu einer Fundgrube für Volkskundler, für Gemeindeforscher: wo gab es das bisher? Zu lernen ist von Linder auch, daß er keine Werturteile kennt: mancher wird manches für Kitsch halten, was er in seiner Sammlung findet. Aber das ist ohne Bedeutung. Wichtig ist, und zwar ausschließlich, was man tatsächlich singt, und wie man gesungen hat.

Das Buch enthält mehr als 250 Lieder, mit Noten versehen und da und dort mit Vignetten verziert, die der Autor selbst gezeichnet hat. Es ist in zehn Kapitel gegliedert, das letzte enthält «Eigene Lieder»; Linder versteht auch zu komponieren. Wer Fehler sucht, wird sie finden, auch Druckfehler. Ich halte sie für wenig bedeutend angesichts

der Tatsache, daß hier ohne finanzielle Zuschüsse an Hunderten von Feierabenden ein bemerkenswertes Liederbuch entstanden ist; selbst den Druck hat der Autor selbst bezahlt. Da freut man sich darüber, daß die Hirrlinger ihren Dank an Hans Linder durch fleißiges Kaufen abgestattet haben, und mit ihnen viele Interessenten aus der Region. Sie werden nicht enttäuscht sein.

Herbert Schwedt

In einem Satz . . .

PETER STÜHLEN: **Aus den schwarzen Wäldern.** Jürgen Schweiher Verlag Kirchheim/Teck 1983 (Nachdruck der Erstauflage von 1936). 416 Seiten. Gebunden DM 29,80 Das farbig und spannend geschilderte Thema dieses Romans ist der Aufstieg, der Niedergang und die Erneuerung der im südlichen Schwarzwald beheimateten Familie Roederer, deren Mitglieder es im Verlauf von rund zweihundertfünfzig Jahren – zwischen 1632 und 1866 – von Landsknechten, Bauern, Knechten und Glasträgern zu mächtigen Handelsherren gebracht haben.

WOLFGANG KIMMIG: **Die Heuneburg an der oberen Donau.** (Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg, Band 1.) 2., völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 228 Seiten mit 126 teils farbigen Abbildungen. Kartoniert DM 24,80

Diese seit langem gewünschte Neuauflage ersetzt den vor fünfzehn Jahren erstmals erschienenen Führer zum wohl eindrucksvollsten archäologischen Denkmal in Baden-Württemberg, vermittelt die zahlreichen neuen Forschungsergebnisse und greift – den ehemaligen Text erweiternd – auch die zur Heuneburg gehörenden Außensiedlungen auf.

HERMANN FREUDENBERGER (KNITZ): **Stuttgart.** Ein Führer durch Stadt und Landschaft. 2. Auflage. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 294 Seiten mit 71 Abbildungen. Kartoniert DM 12,80. Diese überarbeitete Auflage des 1977 erschienenen Buches über Stuttgart berücksichtigt die inzwischen eingetretenen Veränderungen, von Knitz in gewohnt liebenswürdiger Weise dargeboten.

WILHELM HAUFF: **Der Mann im Mond.** Roman. Mit einem Nachwort von Friedrich Pfäfflin. Nachdruck, Schwabenverlag Ostfildern 1983. 232 Seiten. Gebunden DM 23,- Mit dieser reizvollen und amüsanten Persiflage auf den einstigen Modeautor H. Claren, deren Entstehung und literarisches Umfeld Friedrich Pfäfflin in seinem Nachwort schildert, eröffnet der Schwabenverlag eine neue Reihe «Schwäbische Kabinettstücke», die zur Neuentdeckung «klassischer» schwäbischer Autoren – also solcher, die in der *deutschen Literatur Rang und Namen haben* – einlädt: Der Anfang ist gelungen.